

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
POBOČKA V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ
1961



BRNO 1962

sche Analogien sind z.B. aus Nová Ves, mit einer typ. fast nematomorfofen Plastik, aus Mohelnice, weiter aus Böhmen in Chabařovice, der Slowakei aus Velký Harčáš sowie aus Velký Pesek bekannt. Weitere gleichzeitige europäische Analogien will ich hier nicht erwähnen. Es ist ganz klar, dass es sich um die Reste eines kultischen Gefässes handelt, wobei das Höhlenmilieu, aus welchem dieser Fund stammt, diese Vermutung nur bestätigen kann. /Ursprünglich ziemlich schwer zugängliche Höhle, fast magische Wirkung der in die Höhle, nur durch eine enge Öffnung einfallende Lichtstrahlen, aromatische Eigenschaften des üppig an den felsigen Kalkabhängen in der näheren Umgebung der Höhle wachsenden Alliums, die den Höhlenmenschen nicht nur unbekannt geblieben sind, sondern für ihn gewiss sehr at-
rahant waren/. Bei dieser Gelegenheit entsteht von neuem die Frage der Bedeutung der unweit gelegenen Vypustekhöhle, sowie die Frage der kultischen Funktion unserer verschiedenen neolithischen Höhlen, die z. B. in unserer Domicahöhle durch parietalische Kunstreste geklärt ist.

Ausserdem wurde in der Pferdegrubenhöhle eine hallstattzeitliche Besiedlung, gleichzeitig der in der Stierfelshöhle nachgewiesen und weiters eine reiche mittelalterliche Besiedlung festgestellt /Keramik, eiserne Gegenstände wie: verschiedene Messerformen, Pfeilspitzen, Hufeisen, Reitsporne, Scheren uam./. Aus der Höhle, aus welcher fast kein pleistozän paläontologisches Material, welches in der knapp danebenliegenden Katharinenhöhle in so reichen Massen vorkommt, stammt, sind dagegen ausserordentlich viel, wahrscheinlich jedoch nur mittelalterliche oder sogar rezente hauptsächlich Vogelknochen bekannt. Eine Superposition dieser Funde in der Höhle wurde nicht beobachtet, alles Material war vermischt/paläolithische Klinge lag neben einer Gewehrpatrone aus dem zweiten Weltkrieg/. In der Durchforschung der Höhle wird fortgesetzt.

- - -

Die VII. Ausgrabungssaison in Mohelnice b. Zábřeh.

Rudolf Tichý

Tab. 16 - 17.

Im Jahre 1961 knüpften wir, den bisher planmässig vorgenommenen Abdeckungen gemäss, an die Grabung des vorigen Jahres an. In der Dauer vom 26. 6. bis 24. 11. 1961 konnte eine Fläche von ungefähr 900 m² freigelegt und so der südliche Abschnitt des besiedelten Areales weiter verfolgt werden.

Trotz der auch in diesem Jahre zu überwindenden verschiedenen Schwierigkeiten, besonders Bauarbeiten, die während der Abdeckungen unmittelbar auf der Grabungsfläche durchgeführt wurden, gelang es uns, wie beabsichtigt, den wesentlichen Teil der volutenkeramischen Hütte XII zu erfassen /ihren südlichen Abschnitt erforschten wir schon im Jahre 1960^{1/}, die wir dem Anfangsstadium der volutenkeramischen Entwicklung zugeschrieben haben. Der nach und nach abgedeckte Grundriss ergab einen rechteckigen Grossbau, in einer Länge von ca. 21-24 m; die nördliche Partie, welche anscheinend von einem anderen Bau gestört wurde, konnte

auch deshalb nicht präzise ermittelt werden, da wir in diesem Raume durch die hier verlaufende Engeisenbahnstrecke, am weiteren Vorgehen gehindert waren. Dennoch konnten folgende wichtige Beobachtungen getan werden: Im südlichen Hüttenabschnitt, auf dessen Innenfläche wir bereits im vorigen Jahre drei kürzere Gräbchen mit mehreren Pfosten ermittelten^{2/}, befanden sich zwei weitere Reihen zu je drei ähnlichen Gräbchen, jedoch von geringerer Länge. Wie wir vermuteten und für den Ältesten volutenkeramischen Bautypus auch vorausgesetzt haben^{3/}, bewies die im Terrain festgestellte Situation, dass ausserhalb der beiden Längswände, ziemlich lange, gleich orientierte, verhältnismässig tiefe und breite Gräbchen verlaufen /gerechnet hatten wir bloss mit einem, der Ostwand entlang/, in denen jedoch keine Pfosten entdeckt werden konnten. An beiden Enden sind sie abgerundet, im W-O Querschnitt haben diese Gräbchen eine halbkreisförmige /trogartige/ Form. Bemerkenswert ist, dass sie sich scheinbar ausschliesslich gegenüber dem mittleren Hüttenteil befinden, wie es auch im Jahre 1956 bei Hütte II und im Jahre 1958 bei Hütte VI zu ersehen war^{4/}, und ungefähr einem Drittel der Gesamtlänge des Hauses entsprechen dürften.

Aus Gründen, die wir an einer anderen Stelle erläuterten^{5/}, betrachten wir diese Grundrissdisposition als Repräsentanten des Ältesten volutenkeramischen Langbautypus auf unserem Gebiete und schlugen für ihn die Bezeichnung "Typus Mohelnice" vor. In mancher Hinsicht ähnelt er dem holländischen, als Pionierbau benannten "Geleen-Typus"^{6/}. Die hier als charakteristisches Merkmal angeführte Y-Konfiguration der Pfosten im Mittelteil ist in Mohelnice bei Hütte XII nicht vorhanden, soweit wir als solche nicht die Disposition der Pfosten K42/61, K34/61, K28/61 und K29/61 vielleicht betrachten könnten. Auf anderer Seite scheint es, dass auch in Holland^{7/} ähnliche Aussengräbchen wie in Mohelnice zu vermerken wären, sie werden jedoch hier nicht ausdrücklich erwähnt.

Für die Annahme, dass es sich bei diesen Aussengräbchen nicht um eine zufällige Erscheinung handelt, spricht das sich wiederholende Vorkommen dieser bei mehreren Bauten in Mohelnice, von denen angenommen werden kann, dass sie dem Ältesten Entwicklungsstadium angehören. Weiter ist es ihre, mit dem Bau übereinstimmende, Orientierung und die regelmässige Lokalisierung gegenüber dem mittleren Hüttenteil /Wohnraum?/, in dem sich, im Verhältnis zu den anderen Partien, eine geringere Pfostenanzahl der Innenkonstruktion befindet. Bemerkenswert ist, wie schon erwähnt, dass wir scheinbar mit einem 1:3 Längenverhältnis der Gräbchen zum gesamten Bau rechnen können; jedenfalls gleicht ihre Länge ca. dem Ausmasse des südlichen Hüttenteiles.

Wollen wir den Zweck der beschriebenen Gräbchen zu deuten versuchen, sprechen gegen ihre Interpretation als Traufen, nicht nur die deutlich sichtbare Ab- rundung an beiden Enden, sondern auch ihre Kürze, da sie gewiss viel länger sein müssten um diese Aufgabe erfüllen zu können. Des Öfteren konnten wir auch bei früheren Grabungen in Mohelnice feststellen, dass sie in verhältnismässig tiefen Gruben, mit Überresten von Feuerstellen oder Herden, mündeten. Aus diesen Gründen haben wir, mit Vorbehalt, in ihnen irgendwelche einfache Heiz- oder Röstverrichtungen vermutet^{8/}. Es muss jedoch gesagt werden, dass das gegenseitige zeit-

liche Verhältnis "Grube-Gräbchen" nicht immer ganz klar ist. Mit Hinsicht auf die ziemlich geringe Anzahl, der sich auf der Fläche des gegenüberliegenden Hüttenteiles befindenden Pfosten, könnten vielleicht die Längsgräbchen als Spuren irgendeiner Dachstütze betrachtet werden, die nicht aus senkrecht, direkt im Terrain eingetieften Pfosten bestand, sondern möglicherweise eine waagrechte liegende /Baumpfähle?/ Grundlage hatte. Bei Diskussionen wurde auch die Möglichkeit erwogen /K. Ludikovský, Arch. Inst. Brno/ es könnte sich um Wasserbehälter handeln /im Falle, dass die Gruben mit Feuerstellen nicht gleichzeitig wären/. Um diese Erklärung annehmen zu können, müsste eine Herrichtung der Innenwände /Holz, Lehmausschmierung u.ä./ als Schutz gegen die Wasserdurchlässigkeit des Lössliegenden festgestellt werden. Diese nur aufgeworfenen Fragen können bloss neue Grabungsergebnisse und Beobachtungen klären. Es wird auch nicht leicht sein, die Situation im südlichen Hüttenteil zu interpretieren. Die grosse Anzahl von Gräbchen mit mehreren Pfosten könnte einerseits von einer Übertragung der Dachlast auf diesen Bauteil bzw. auch auf den nörlichen sprechen, wo es ebenfalls ein dichteres Pfostennetz gibt, andererseits kann man nicht die Möglichkeit ausschliessen, dass dieser, durch eine Pfostenreihe vom mittleren Raume /Wohnraum?/ abgeteilte Abschnitt, Wirtschaftszwecken diente /Einstellung des Viehes u.ä./. Gewiss gehören mindestens einige von den in diesen Gräbchen eingelassenen Pfosten, der Baukonstruktion an. Ob nun die Anzahl der Gräbchen als chronologisches Kriterium betrachtet werden kann oder bloss auf praktische bzw. wirtschaftliche Gründe zurückzuführen ist, lässt sich heute noch nicht eindeutig beantworten. Diese Tatsachen können in den jeweiligen Beobachtungsmöglichkeiten bei der Freilegung liegen, wenn man auch schwerlich diese genug tiefen Gräbchen übersehen könnte, besonders wenn in Betracht gezogen wird, dass die ganze Fläche in 5-10cm mächtigen Horizonten "abgeschält" wird, lässt sich dies doch grundsätzlich nicht ausschliessen. Auch hier ist es notwendig weitere Terrainbeobachtungen abzuwarten.

Die in Mohelnice gewonnenen Feststellungen belegen also bereits für das Anfangsstadium der Gruppe mit Volutenkeramik einen rechteckigen mehrräumigen /Dreiteilung?/ Langbau, der von einer entwickelten Bautechnik der Ältesten Ackerbauer zeugt, die auf alte Traditionen zurückzuführen ist, und dass man die Vorlagen für diesen Haustypus in einem anderen Milieu, als in dem heimischen Mesolithikum suchen muss. Gemeinsam mit anderen schwerwiegenden Merkmalen ist auch dies ein wichtiger Beleg für die Annahme vom südöstlichen Ursprung unserer Ältesten neolithischen Kulturgruppe.

Zu den erläuterten Ergebnissen gesellten sich bei der diesjährigen Grabung auch andere Beobachtungen und Funde, die einerseits unmittelbar in den Objekten zum Vorschein kamen, andererseits beim Schwemmen der Grubeninhalte, welchen Verfahrens wir uns auch diesmal bedienten, mit Hilfe einer einfachen Vorrichtung, die jedoch rationeller als in den vorhergehenden Saisonen war. So gelang es eine Menge von verkohlten Getreidekörnern, Silexgeräten und Material, auch Scherben, Plastiken und Klümpchen aus gebranntem Ton zu gewinnen. Die schon in vorigen Grabungsjahren gefundenen Kleinplastiken, konnten auch in diesem Jahre um einige

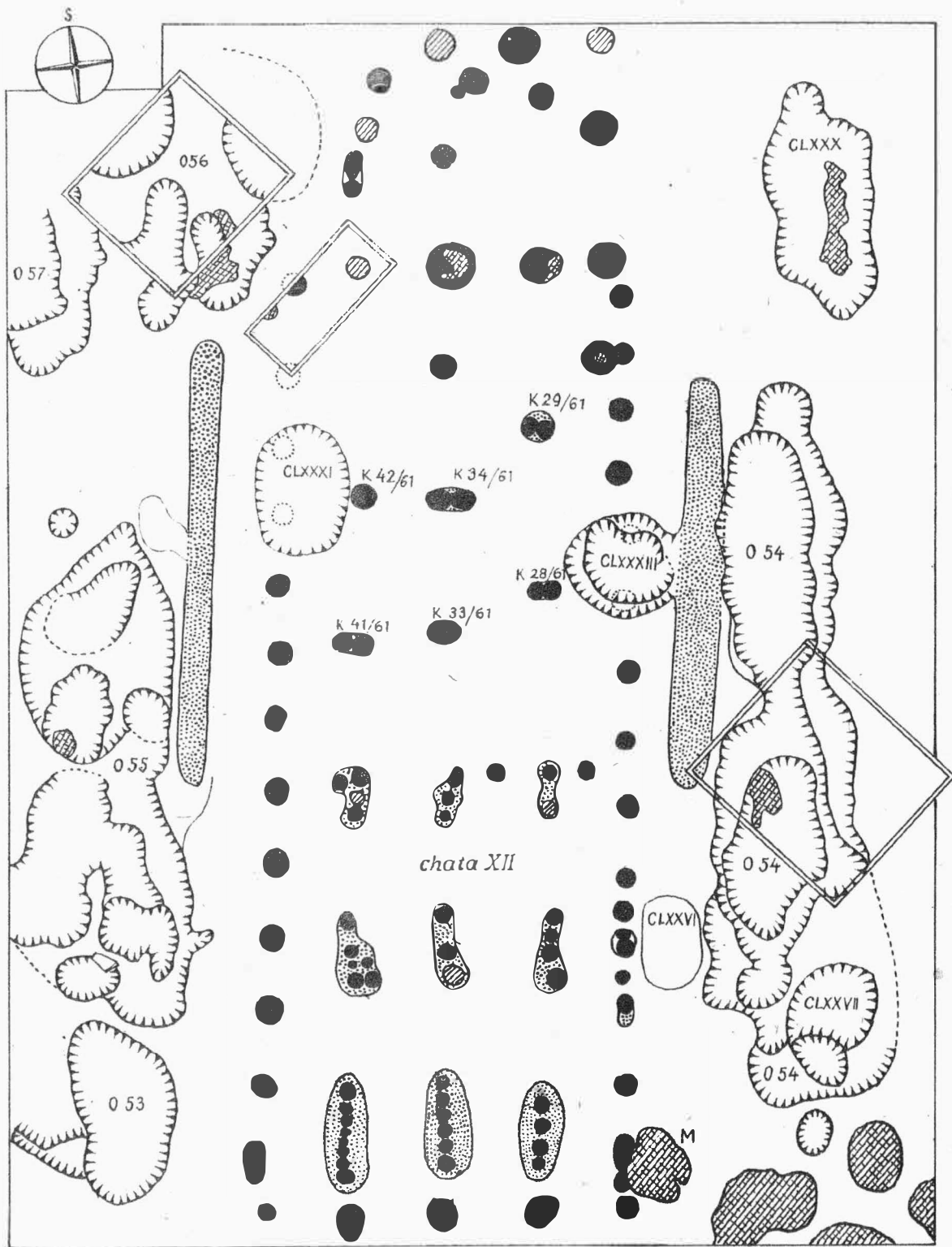
Stück vermehrt werden. Darunter wäre das Bruchstück eines verzierten Fusses und ein schematisch durchgeführtes Figürchen zu erwähnen, von dem wir annehmen, dass es eine Frauengestalt darstellt, deren Kopfpartige an die bekannten Idole aus Boskovštejn, Vinča u.a. erinnert /Taf. /. Nach dem Begleitmaterial zu urteilen, gehören die in Mohelnice gefundenen Plastiken nicht der ältesten volutenkeramischen Phase an, wie es auch bei den aus früheren Jahren stammenden Exemplaren der Fall ist.

A n m e r k u n g e n:

- 1/ R. Tichý, Die neuesten Ausgrabungsergebnisse von der neolithischen Siedlung in Mohelnice bei Zábřeh im Jahre 1960, Přehled výzkumů 1960, Brno 1961, 41 ff.
- 2/ R. Tichý l. c.
- 3/ R. Tichý, Die Kultur mit Volutenkeramik in Mähren /Thesen der Kandidatenarbeit/, Přehled výzkumů 1960, Brno 1961, 3.
- 4/ R. Tichý, Einige Bemerkungen zum Neolithikum in der Tschechoslowakei, Arch.A. 29 1961, Abb. 2:1,2.
- 5/ R. Tichý, Přehled výzkumů 1960 /1961/, 3.
- 6/ H. T. Waterbolk und P. J. R. Modderman, Die Grossbauten der Bandkeramik, Palaeohistoria VI-VII 1958-1959, 163 ff.
- 7/ P. J. R. Modderman, Die bandkeramische Siedlung von Sittard, Palaeohistoria VI-VII 1958-1959, 37, Abb 11; 46, Abb. 23; 51, Abb. 28.
- 8/ R. Tichý, Poznatky z moravských neolitických sídlišť, Sborník ČSAV AÚ Brno, I 1960, 17, 19.

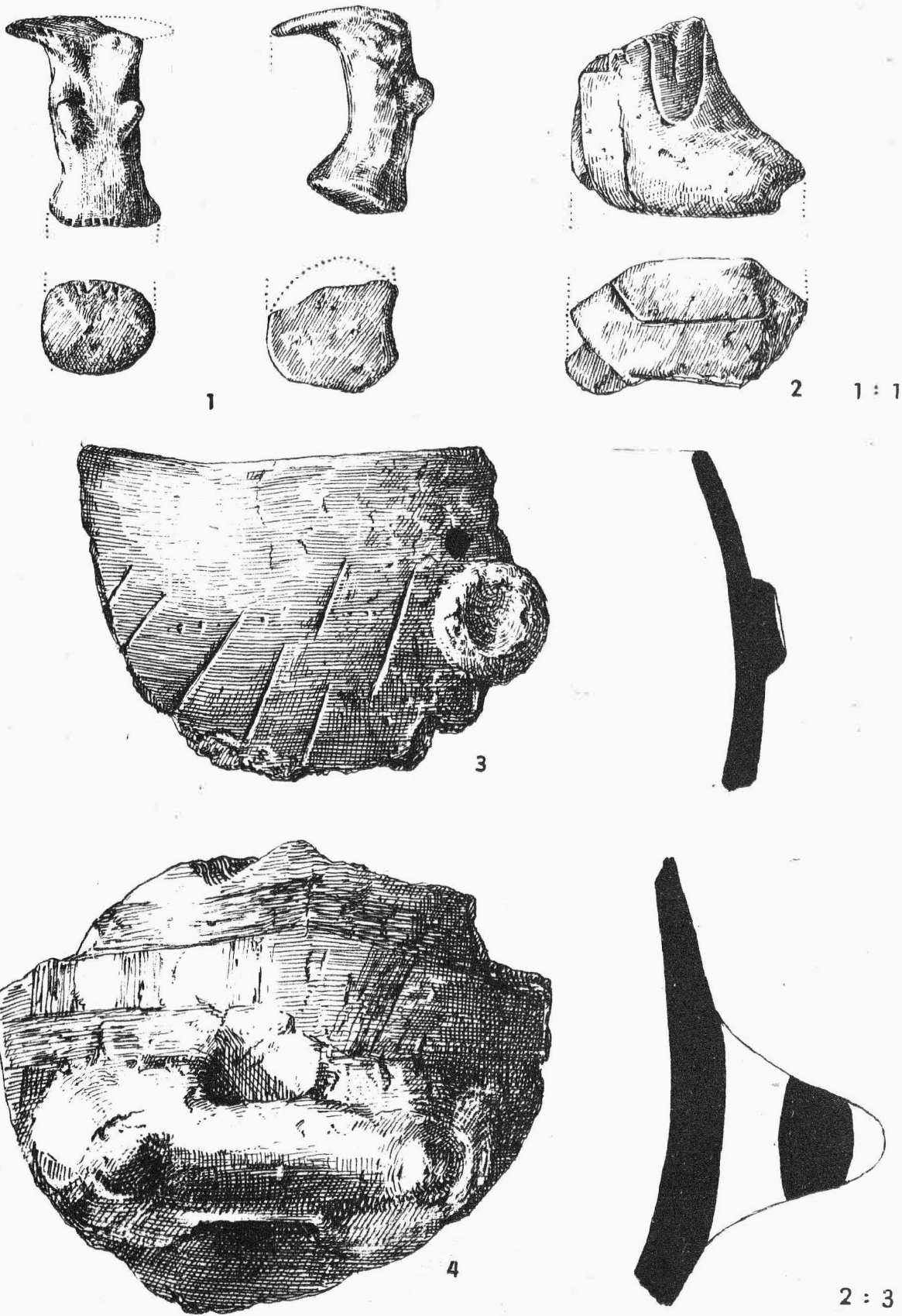
VII.výzkumná sezona v Mohelnici u Zábřeha. Podle plánu jsme navázali na plochu odkrytou v r. 1960. V době od 26.6.do 24.11.1961 jsme otevřeli cca 900m² plošným odkryvem a sledovali jižní okraj sídliště. Přes různé potíže, zejména stavební práce, se nám podařilo přesto zachytiti podstatnou část chaty XII, jejíž jižní okraj byl odkryt v r. 1960^{1/}. Tuto stavbu jsme zařadili do nejstarší fáze osídlení s volutovou keramikou^{5/}. Tak jak jsme předpokládali^{3/} potvrdila situace v terénu, že chata je sledována po obou delších stranách, podlouhlými žlábkami. Kromě toho byly odkryty na ploše jižní části další dvě řady s trojicemi kratších žlabů, v nichž jsou zapuštěny kůly. Výsledky letošní sezony doložily některé okolnosti, které jsme pokládali za charakteristické pro nejstarší volutovou stavbu, označenou námi předběžně jako "mohelnický typ". Jde o pravouhlou dlouhou stavbu s kůlovou konstrukcí, v jejíž jižní části se nachází větší počet kratších žlabků s kůly, vně střední části chaty /obytná místnost?/ probíhají podél východní, případně západní stěny delší žlabky bez kůly, odpovídající patrně 1/3 celkové délky chaty. Charakter stavby má některé analogie v Holandsku-" typ Geleen"^{6,7/}, podélné žlabky však výslovně uváděny nejsou, ačkoliv se zde patrně rovněž vyskytují. Interpretace těchto vnějších, avšak i vnitřních žlabů není zatím jasná, některé úvahy k tomuto problému jsou předloženy na předchozích stránkách.

I v letošním roce jsme s úspěchem proplachovali obsah téměř všech objektů a jam. Kolekce hliněných plastických z předchozích let, byly doplněny několika exempláři, z nichž vyobrazují fragment zdobené nožky a drobnou, snad ženskou plastikou.



1:100

Tab. 16. Mohelnice u Zábřeha. Půdorys chaty XII se žlaby a objekty /výzkum 1960-1961./ - Grundriss der Hütte XII mit Rinnen und Objekten /Grabung 1960-1961/.



Tab. 17. Mohelnice u Zábřeha. 1, 2 hliněné plastiky / výzkum 1961/. Brno- Komin.
 3, 4 keramika z objektů. - 1, 2 tönerne Plastiken / Grabung 1961 /, 3, 4
 Keramik aus Objekten.

P ř e h l e d v ý z k u m ů 1961.

- Vydává: Archeologický ústav ČSAV, pobočka v Brně,
Stalinovy sady 19/23.
- Odpovědný redaktor: PhDr. et Dr. Sc. Josef Poulík.
- Redaktoři : PhDr. Jiří Říhovský a PhDr. Anna Medunová.
- Překlady: prom.hist R. Tichý a E. Tichá.
- Kresby: B. Ludíková.
- Na titulní stránce: Rozvinutý ornament stříbrného gombíku z hrobu 11
od 7. kostela.
- Vydáno jako rukopis - 350 kusů - neprodejné.